

Wil: 11.10.2011



Seitens des Ärzteteams von "Xundart" informierten v.l. Spezialarzt Karsten Beer (Neurolog), Hausärzte Yvonne Gilli und Paul Germann.

Das Ärztenetzwerk "Xundart" ist "managed Care"-tauglich

Managed Care hilft Gesundheitskosten optimieren, ohne Qualitätsverlust.

pd/nj

Das Ende September vom Parlament in Bern beschlossene Krankenversicherungs-Gesetz "Managed Care" definiert sogenannt integrierte Versorgungsnetze mit tieferer Kostenbeteiligung und Prämienermässigung. Am Dienstagvormittag stellte das Ärzteteam "Xundart" im Hof zu Wil ihr bereits seit 2008 exakt auf diesem System basierende Versorgungssystem vor.

Mit dem bewährten Hausarztmodell in eine gesunde Zukunft. So titelten drei Ärzte, Yvonne Gilli, Paul Germann und Karsten Beer an der Medieninformation zur neuen Gesundheitsversorgung gemäss den Beschlüssen des Parlamentes in Bern. Noch ist das neue Gesetz aber nicht rechtskräftig, da insbesondere aus Kreisen der Spezialärzte das Referendum angekündigt ist. So wird das Schweizer Volk im Frühjahr wohl definitiv über die neue Gesetzgebung abstimmen können.

Anreize für integrierte Versorgung

Mit xundart besteht in den Regionen Wil, Uzwil, Flawil und Toggenburg ein Ärztenetzwerk, das nach den Grundsätzen von Managed Care (MC, neu integrierte Versorgung genannt) funktioniert. Seit 2008 erbringen 57 Ärzte ihre Leistungen für total 22'000 Versicherte, die 37 verschiedenen Krankenkassen angehören, über dieses zukunftsweisende Modell. National- und Ständerat haben nun Änderungen im Krankenversicherungsgesetz verabschiedet, welche zusätzliche Anreize für die integrierte Versorgung schaffen.

Entsprechend Versicherte profitieren auch von Rabatten von ungefähr 10 bis 20% auf ihre Krankenkassenprämien und von tieferen Selbstbehalten. Das Modell, das von xundart praktiziert wird, erfährt durch die veränderten gesetzlichen Rahmenbedingungen eine zusätzliche Stärkung.

Mehr Zusammenarbeit, tiefere Kosten

Sinn und Zweck des Modells ist eine optimierte Gesundheitsversorgung bei gleichzeitig tieferen Prämien. Möglich wird das durch eine neue und wesentlich intensivere Form der Zusammenarbeit zwischen Ärzteschaft, Patienten und Krankenkassen innerhalb eines Hausarztmodells. Qualität, Effizienz und Kostenbewusstsein sind dabei zentrale

Inhalte. Die Beteiligten arbeiten partnerschaftlich zusammen und teilen die Verantwortung.

Netzwerke wie xundart verpflichten sich vertraglich gegenüber den Krankenkassen (und damit den Versicherten), die Behandlungen zu koordinieren (Gatekeeping), zu optimieren (Qualitätszirkelarbeit der Ärzte) und zur Budgetmitverantwortung. Wichtig zu wissen ist, dass letzteres das Netzwerk und nicht etwa den Arzt direkt betrifft. Managed Care Netzwerke wie xundart bieten Haus- und Spezialärzten eine Plattform, um gegensätzliche Positionen austauschen, die Zusammenarbeit zu fördern und auf laufende Strukturveränderungen im Gesundheitswesen gemeinsame Antworten zu finden.

Persönlicher Hausarzt bleibt frei bestimmbar

Mit der neuen gesetzlichen Grundlage dürfen Krankenkassen nach Ablauf einer Übergangsfrist keine eigenen Einrichtungen zur medizinischen Behandlung von Versicherten mehr führen. Diese Gewaltentrennung unterstützt die Balance zwischen Ökonomisierung (Versicherer) und Qualitätsentwicklung (Ärzteschaft).

Die Angst von Patienten, ihren Hausarzt nicht mehr frei bestimmen zu können, ist unbegründet. Jeder Versicherte kann seinen persönlichen Hausarzt innerhalb der bei xundart mitwirkenden Ärzte frei bestimmen und ihn im Falle von Unzufriedenheit auch wechseln. Auch der Zugang zu Spezialärzten und die Spitalwahl ist nicht eingeschränkt; er muss einzig über den koordinierenden Hausarzt erfolgen. Die optimierte Betreuung bedingt eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Spezialisten und Hausärzten.

Konventionelles System bleibt erhalten

Die Qualitätsarbeit bei xundart wird deshalb unter Mitarbeit von Spezial- und Hausärzten weiterentwickelt, teilweise auch unter Einbezug netzwerkexterner Spezialisten und von Spitalärzten.

Das konventionelle Versicherungssystem besteht weiter. Kein Patient, keine Ärztin ist gezwungen, ins MC-Modell einzutreten. Wer den unkoordinierten Zugang ins Gesundheitswesen will, kann sich diesen schaffen, geht dabei aber entsprechende Bedingungen ein.

Konsequenzen der neuen Gesetzgebung

- Krankenkassen dürfen weder Einrichtungen zur medizinischen Behandlung von Versicherten führen noch sich finanziell an solchen Einrichtungen beteiligen und sichern damit die Gewaltentrennung zwischen Versicherer und Leistungserbringer.

- Definition Managed Care = integrierte Versorgungsnetze

Der Versicherte regelt sein Vertragsverhältnis mit der Krankenkasse. Der Hausarzt, dessen Netz seinerseits im Vertragsverhältnis mit dem Versicherer steht, koordiniert die gesamte Behandlung. Nebst seinen eigenen Leistungen koordiniert er alle weiteren notwendigen Leistungen, sei es innerhalb des Netzwerks oder auch ausserhalb.

1. Vertrag: Krankenkasse – Patient (Kritik: freie Arztwahl)

Die Versicherten schliessen mit der Krankenkasse einen Vertrag ab, in dem sie sich dazu verpflichten, alle Behandlungen durch die von ihnen gewählte Netzärztin koordinieren zu lassen. Dafür profitieren sie von einer niedrigeren Kostenbeteiligung, von einer Prämienermässigung und je nach Netz, vom Zugang zu Leistungen, die nicht obligatorisch versichert sind.

2. Vertrag: Krankenkasse – Ärztenetz (Kritik: Budgetmitverantwortung)

Eine Gruppe von Leistungserbringern organisiert sich in einem integrierten Versorgungsnetz. Das Netz verpflichtet sich vertraglich gegenüber der Krankenkasse, die Behandlungen der PatientInnen zu koordinieren (Gatekeeping), zu optimieren (Qualitätszirkel) und zur Budgetmitverantwortung. Letzteres bedeutet, dass das Netzwerk und nicht die einzelne Praxis allfällige Verluste trägt.

- Die Krankenkasse entschädigt das Netz für diese Zusatzfunktionen. Der Zugang zu sämtlichen Leistungen im Grundversicherungsbereich ist garantiert. Die Vergütung von Leistungen, die über die obligatorische Krankenpflegeversicherung hinausgehen, kann vertraglich vereinbart werden.

- Keine Kostenbeteiligung während Schwangerschaft und Wochenbett

- Verbesserter Risikoausgleich: Bisherige Risikoselektion mit „Jagd nach Jungen und Gesunden“ ist nicht mehr möglich!

Gatekeeping und Managed Care (MC) aus dem Blickwinkel des Spezialarztes

Es waren Organisationen und Stimmen von Spezialärztinnen, die zuerst das Referendum gegen ein MC-Gesetz

TAGBLATT

St.Galler Tagblatt Online, 12. Oktober 2011 01:09:34

Der Hausarzt als Türöffner

Mit «Xundart» besteht in der Region Wil, Uzwil, Flawil und Toggenburg ein Ärztenetzwerk, das nach den Grundsätzen von Managed Care und der Einbindung von Hausärzten und Spezialisten schweizweit eine Vorreiterrolle einnimmt.

DEBORAH RUTZ

WIL. Bundesrat und Parlament haben in der Herbstsession das Modell der hausärztlichen Versorgung Managed Care anerkannt und im neuen Krankenversicherungsgesetz verabschiedet. Wenn sich ein Versicherter für ein Ärztenetzwerk wie «Xundart» entscheidet, verpflichtet er sich, alle Behandlungen durch den von ihm gewünschten Netzwerk-Arzt koordinieren zu lassen. Im Gegenzug profitiert er von einer niedrigen Kostenbeteiligung und von einer Prämienreduktion.

Viele Wiler Ärzte dabei

Der Vorwurf der Managed-Care-Gegner, dass mit Netzwerken den Patienten die freie Arztwahl vorenthalten werde, möchte Paul Germann, Wiler Hausarzt, nicht gelten lassen. «Der Patient wählt seine Hausärztin innerhalb des Netzwerks nach wie vor frei. Er verpflichtet sich aber, keine Behandlungen zu veranlassen, ohne sich mit dem Hausarzt zu besprechen», sagt Germann. Bei einem gut etablierten Netzwerk wie «Xundart», dem zwischen 80 und 90 Prozent der Wiler Ärzte angeschlossen sind, bleibe die Ärztevielfalt für die Patienten bestehen. Diese Wahlfreiheit gilt bei «Xundart» nicht nur bei der Wahl des Hausarztes, sondern ebenso bei der Wahl eines Spezialisten oder eines Spitals.

Folgen für Ärztehäuser

Ein entscheidendes Kernelement der neuen Gesetzgebung ist die Grundlage der Gewaltentrennung zwischen Versicherer und Leistungserbringer. Damit soll die Balance zwischen der wirtschaftlichen Betrachtungsweise der Krankenkasse und dem Qualitätsanspruch der Ärzteschaft unterstützt werden. Dieser Entscheid hat für Ärztehäuser, die von Krankenkassen geführt werden, wie beispielsweise das Swica-Ärztehaus in Wil, entscheidende Folgen. Solche Zentren wird es in Zukunft in dieser Form nicht mehr geben, da mit der neuen gesetzlichen Grundlage Krankenkassen nach Ablauf der fünfjährigen Übergangsfrist keine eigenen Einrichtungen mehr führen dürfen.

Zudem löst das Netzwerkmodell gerade bei Spezialärzten Verunsicherung aus. Es sei in erster Linie die Angst vor rückläufigen Zuweisungen aus wirtschaftlichen Gründen durch die Hausärzte, die dieser Opposition der Spezialärzte zugrunde liegt, erklärt Karsten Beer, Facharzt für Neurologie. «Zudem besteht die Sorge, dass mit diesem System noch weitere Regulierungen auf die Ärzteschaft zukommen könnten.»

Volkentscheid wahrscheinlich

Das Ärztenetzwerk «Xundart» beweise seit längerem, wie der Austausch zwischen Hausärzten und Spezialisten im Rahmen von Managed Care in der Realität erfolgreich umgesetzt werden kann. «Entscheidend ist, dass bei <Xundart> die Spezialisten bereits von Beginn an in das Netzwerk eingebunden wurden», sagt Yvonne Gilli, Hausärztin und Mitglied der nationalrätlichen Gesundheitskommission. Ob das Managed-Care-Modell nach dem Beispiel von «Xundart» auch national Schule machen wird, ist noch offen. Mehrere Oppositionsgruppen haben bereits ein Referendum angekündigt.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/wil/wv-au/Der-Hausarzt-als-Tueroeffner;art266,2690630>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.

Der Hausarzt koordiniert die gesamte Behandlung

WIL/REGION «xundart» – vernetzte und qualitätsgesteuerte ärztliche Versorgung

Mit «xundart» besteht in den Regionen Wil, Uzwil, Flawil und Toggenburg ein Ärztenetzwerk, das nach den Grundsätzen von Managed Care (MC) funktioniert. Seit 2008 erbringen 57 Ärzte ihre Leistungen für total 22'000 Versicherte, die 37 verschiedenen Krankenkassen angehören, über dieses zukunftsweisende Modell.

«Bundesrat und Parlament haben am 30. September ein neues Gesetz verabschiedet, das Managed Care fördert», erklärt Yvonne Gilli, selber Hausärztin. «Unter anderem beinhaltet dieses Gesetz eine Sicherung der «Gewaltentrennung» zwischen Versicherer und Leistungserbringer. Krankenkassen dürfen also keine eigenen Arzthäuser, sogenannte HMO-Modelle, mehr führen. Das «Diktat der Wirtschaftlichkeit» fällt weg», so Gilli.

Keine Jagd nach «guten» Risiken

Das neue Gesetz mache durch einen Risikoausgleich zwischen den einzelnen Kassen auch die «Jagd nach guten Risiken», nach gesunden Jungen, uninteressant, erklärt die Hausärztin. Zudem



Bild: Walter Sutter

Zeigten die Vorteile des Ärztenetzwerks «xundart» auf (v.l.): Dr. Karsten Beer, Facharzt für Neurologie, Dr. Yvonne Gilli, Hausärztin, Mitglied der Gesundheitskommission NR und Dr. Paul Germann, Hausarzt.

Falle die Kostenbeteiligung während der Schwangerschaft und dem Wochenbett weg. «xundart» erfülle heute schon alle Voraussetzungen gemäss dem neuen Gesetz.

Freie Arztwahl im Netzwerke

«Der Patient kann innerhalb des Netzwerkes seine ÄrztIn frei wäh-

len. Er verpflichtet sich jedoch, keine Behandlungen zu veranlassen, ohne sich mit dem Hausarzt zu besprechen. Dadurch werden Doppelabklärungen vermieden, und die Informationsübermittlung zu Spitälern und Spezialisten wird verbessert», erklärt Hausarzt Paul Germann. «Damit lassen sich

Kosten einsparen und die Patienten profitieren von tieferen Prämi- en.»

Qualitätszirkel

Die Ärzte des Netzwerkes würden sich regelmässig in Zirkeln treffen. Dabei stehe die Weiterbildung, der Kontakt zu Fachärzten sowie eine gemeinsame Kultur im Vordergrund. Dadurch werde die Qualität innerhalb des Netzwerkes gesteigert, so Paul Germann. «Das Netzwerk verpflichtet sich gegenüber der Krankenkasse, die Behandlungen der Patienten zu koordinieren, das sogenannte Gatekeeping zu optimieren. Das Netzwerk trägt auch Budgetverantwortung. Für allfällige Verluste kommt das Netz, nicht die einzelne Praxis auf.»

«Im Gegensatz zu Ärztelisten der Krankenkassen, bei denen die Auswahlkriterien nicht klar ersichtlich sind, müssen sich Ärzte bei «xundart» bewerben. Die Kriterien sind hier klar vorgegeben», so Germann.

Gleichberechtigt

«An «xundart» beteiligen sich Spezial- und HausärztInnen gleichbe-

rechtigt. SpezialärztInnen haben ebenfalls die Möglichkeit, für ihre PatientInnen das Gatekeeping zu übernehmen. In diesem Fall kehren sich die Rollen um. Der Spezialarzt überweist an die Hausärztin, falls notwendig. Ein solcher Rollenwechsel ist vorstellbar bei chronischen Krankheiten, die eine regelmässige spezialärztliche Betreuung voraussetzen» führte Karsten Beer, Facharzt für Neurologie, aus.

«MC-versicherte PatientInnen in «xundart»-Praxen behalten die freie Arztwahl, auch was Spitalwahl oder Zugang zu SpezialistInnen ausserhalb des Netzes belangt. Der Gatekeeper koordiniert diese Behandlungen in der gleichen Weise wie zwischen ÄrztInnen innerhalb des Netzwerkes.»

Wie «xundart» zeige, könne Managed Care in Kooperation zwischen Spezial- und HausärztInnen umgesetzt werden. So würden MC-Netzwerke eine Plattform bieten, um gegensätzliche Positionen auszutauschen, die Zusammenarbeit zu fördern und auf laufende Strukturveränderungen im Gesundheitswesen gemeinsame Antworten zu suchen, so Beer.

Walter Sutter

TAGBLATT

St.Galler Tagblatt Online, 13. Oktober 2011 01:04:21

Der Hausarzt als Türöffner

Mit «Xundart» besteht in der Region Wil und Toggenburg ein Ärztenetzwerk, das nach Managed Care und der Einbindung von Hausärzten und Spezialisten eine Vorreiterrolle einnimmt.

DEBORAH RUTZ

WIL/TOGGENBURG. Bundesrat und Parlament haben in der Herbstsession das Modell der hausärztlichen Versorgung Managed Care anerkannt und im neuen Krankenversicherungsgesetz verabschiedet. Wenn sich ein Versicherter für ein Ärztenetzwerk wie «Xundart» entscheidet, verpflichtet er sich, alle Behandlungen durch den von ihm gewünschten Netzwerk-Arzt koordinieren zu lassen. Im Gegenzug profitiert er von einer niedrigen Kostenbeteiligung und von einer Prämienreduktion.

Viele Toggenburger Ärzte dabei

Der Vorwurf der Managed-Care-Gegner, dass mit Netzwerken den Patienten die freie Arztwahl vorenthalten werde, möchte Paul Germann, Wiler Hausarzt, nicht gelten lassen. «Der Patient wählt seine Hausärztin innerhalb des Netzwerks nach wie vor frei. Er verpflichtet sich aber, keine Behandlungen zu veranlassen, ohne sich mit dem Hausarzt zu besprechen», sagt Paul Germann. Bei einem gut etablierten Netzwerk wie «Xundart», dem auch knapp 20 Toggenburger Ärzte angeschlossen sind, bleibe die Ärzervielfalt für die Patienten bestehen. Diese Wahlfreiheit gilt bei «Xundart» nicht nur bei der Wahl des Hausarztes, sondern ebenso bei der Wahl eines Spezialisten oder eines Spitals.

Folgen für Ärztehäuser

Ein entscheidendes Kernelement der neuen Gesetzgebung ist die Grundlage der Gewaltentrennung zwischen Versicherer und Leistungserbringer. Damit soll die Balance zwischen der wirtschaftlichen Betrachtungsweise der Krankenkasse und dem Qualitätsanspruch der Ärzteschaft unterstützt werden.

Folgen für Swica

Dieser Entscheid hat für Ärztehäuser, die von Krankenkassen geführt werden, wie beispielsweise das Swica-Ärztelhaus in Wil, entscheidende Folgen. Solche Zentren wird es in Zukunft in dieser Form nicht mehr geben, da mit der neuen gesetzlichen Grundlage Krankenkassen nach Ablauf der fünfjährigen Übergangsfrist keine eigenen Einrichtungen mehr führen dürfen. Zudem löst das Netzwerkmodell gerade bei Spezialärzten Verunsicherung aus. Es sei in erster Linie die Angst vor rückläufigen Zuweisungen aus wirtschaftlichen Gründen durch die Hausärzte, die dieser Opposition der Spezialärzte zugrunde liegt, erklärt Karsten Beer, Facharzt für Neurologie. «Zudem besteht die Sorge, dass mit diesem System noch weitere Regulierungen auf die Ärzteschaft zukommen könnten», fügt der Facharzt an.

Volksentscheid wahrscheinlich

Das Ärztenetzwerk «Xundart» beweise seit längerem, wie der Austausch zwischen Hausärzten und Spezialisten im Rahmen von Managed Care in der Realität erfolgreich umgesetzt werden kann. «Entscheidend ist, dass bei <Xundart> die Spezialisten bereits von Beginn an in das Netzwerk eingebunden wurden», sagt Yvonne Gilli, Hausärztin und Mitglied der nationalrätlichen Gesundheitskommission. Ob das Managed-Care-Modell nach dem Beispiel von «Xundart» auch national Schule machen wird, ist noch offen. Mehrere Oppositionsgruppen haben bereits ein Referendum angekündigt.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/toggenburg/tt-at/Der-Hausarzt-als-Tueroeffner;art240,2691797>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.